V.

Graf Nikolaus von Luckner,

Marschall von Frankreich.

Nach dem zur Gedenkfeier von dessen Todestag am 3. Januar 1894 zu Cham von Hauptlehrer

Anton Adermayr

gehaltenen Vortrag.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0227-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0228-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

I.

Heute sind es 100 Jahre, daß in Paris ein Bürgerssohn Chams, Graf Nikolaus von Luckner, Generalissimus und Marschall von Frankreich, auf demselben Blutgerüste sein thatenreiches Leben endete, auf dem der gutmütige König Ludwig XVI. und seine schöne Gemahlin Marie Antoinette, die geistvolle aber stolze Tochter der Kaiserin Maria Theresia, und viele andere edle Männer und Frauen ihr tragisches Ende gefunden hatten.

„Selten," schreibt Joh. B. von Pfeilschifter*), „haben Männer, welche sich Ruhm erwarben und auf der Rennbahn des Lebens ein so fern liegendes und glänzendes Ziel erreichten, wie Luckner, ihre Zeitgenossen so schweigsam über sie gefunden, und weder die Erben seines Namens und seiner Güter, noch das Land, das ihn geboren hat, erachteten es bisher für ihre Pflicht, das Andenken des Helden und sich selbst durch ein würdiges biographisches Denkmal desselben zu ehren." Und an einer andern Stelle: „Seine Vaterstadt scheint sich um den Mann, dessen Wiege gewesen zu sein sich anderwärts 10 Städte zu hohen Ehren gerechnet haben würden, nie viel bekümmert zu haben; weder der hochlöbliche Magistrat, noch einer der Geistlichen oder Beamten hielt es jemals für notwendig oder verdienstlich, eine Zeile über einen Sohn der Stadt, dessen Name der Geschichte angehört, niederzuschreiben, und seine Verwandten und Jugendfreunde starben, ohne daß ihnen Jemand ihre Erinnerungen abgefragt und bewahrt hat."

---

*) Bayrischer Plutarch oder Lebensbeschreibungen denkwürdiger und verdienter Bayern, herausgegeben von Joh. B. von Pfeilschifter, ehem. Herzogl. Anhalt-Cöthen'scher Legationsrath, (geb. in Höfen bei Cham, † zu Regensburg). Erstes (einziges) Bändchen. Aschaffenburg bei Karl Krebs, Kunst- und Buchhändler.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0229-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„So sehr wir die glänzende Darstellung und den Patriotismus v. Pfeilschifter's auch bewundern," bemerkt Graf Hugo von Walderdorff, der frühere Vorstand des histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg in seinem Lebensbild von Jos. Schuegraf 1870*), „so entschieden müssen wir Verwahrung einlegen gegen seine Behauptung, wenn er schreibt: Kein Chamauer habe es jemals für notwendig oder verdienstlich gehalten, eine Zeile über einen Sohn der Stadt, dessen Name der Geschichte angehört, niederzuschreiben." Nein! Hier gehört unserm Schuegraf unstreitig die Priorität, da er bereits 20 Jahre (soll heißen 40 Jahre) früher Luckner's Biographie wenn auch viel kürzer und weniger glänzend geschrieben hat. Es ist um so mehr zu bedauern, daß v. Pfeilschifter Schuegrafs Werkchen nicht gekannt hat, als er anderseits dieselben Materialien z. B. Baaders Aufschreibungen benützte. In einer Anmerkung heißt es dann: „Daß übrigens das Geburtshaus nicht längst mit einer Gedächtnistafel geziert ist, ist allerdings tadelnd hervorzuheben."

Auch Lukas sagt, um den Vorwurf Pfeilschifter's abzuschwächen, in seiner Geschichte der Stadt Cham: „Von nun an" (nämlich seit Beginn des siebenjährigen Krieges), hat Luckner sein ganzes Leben auf Seite der Reichsfeinde gekämpft. Daher kommt es, daß sich Cham, trotz der Größe des Mannes, nie besonders glücklich gepriesen hat, seine Vaterstadt zu sein." Am Anfange seiner kurzen Skizze bemerkt jedoch auch Lukas: „Von allen, die zu Cham geboren wurden, ist keiner so groß geworden wie Luckner, ihm muß daher ein

---

*) Joseph Rudolf Schuegraf, der verdiente bayerische Geschichtsforscher. Ein Lebensbild. Mit Nachrichten über den österreichischen Erbfolgekrieg und die französischen Kriege ꝛc. von Hugo Graf von Walderdorff, Vorstand des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg XXVII. Band der Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Stadtamhof 1870. Druck von Joseph Mayr.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0230-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

großes Blatt gewidmet werden." Und so wird man es den hiesigen Mitgliedern des historischen Vereins nicht verdenken, wenn sie im Einverständnisse mit dem Stadtmagistrat eine historische Gedenkfeier veranstalteten und die Anregung gaben, es möchte dem Grafen Nikolaus von Luckner zu Ehren ein Denkmal in Gestalt eines Gedenksteines errichtet werden.

Vorher hatten wir uns mit der Vorstandschaft des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg benommen und vom Herrn Archivrat Dr. Will folgende ermunternde Antwort erhalten:

„Ihr schätzbares Schreiben vom 12. ds. Mts. hat mich und die zufällig heute stattgefundene Generalversammlung recht freudig überrascht und wir unterlassen nicht, Ihnen zu der überaus glücklichen Idee, das Andenken des Todestages Luckners durch einen historischen Abend zu feiern und dem größten Sohne Chams ein Denkmal in Gestalt einer Tafel an dem Platze, wo sein Geburtshaus gestanden, zu errichten, die besten Glückwünsche darzubringen."

Interessant dürfte auch die Mitteilung sein, daß von der k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg bereits im Jahre 1856 die Aufstellung einer Gedenktafel für Marschall Luckner in Cham projektiert war und daß vom historischen Vereine am 20. Februar und 4. Juni 1856 gutachtliche Berichte erstattet wurden.

Nikolaus Luckner wurde geboren am 11. oder 12. Januar 1722 zu Cham als Sohn des Hopfenhändlers und Bierbrauers Samuel Luckner. In welchem Hause? Von Pfeilschifter und nach ihm Lukas nehmen an, dieses Gasthaus (das Max Luckner'sche Gasthaus*) sei das Geburtshaus des Marschalls. Doch Kaufbriefe und Tradition bestätigen, daß die Kinder Samuel Luckners in einem der Häuser geboren wurden, welche auf dem Platze standen, wo jetzt die Straße vom

*) „Zur Schwanne" früher „Gans" genannt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0231-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Rindermarkt zum Regen hinabführt und welche im Jahre 1742 bis auf die Mauern ein Raub der Flammen wurden und im Jahre 1873 gänzlich verschwanden, d. h. verbrannten und niedergerissen wurden.

Aus den eidlichen Erhebungen des Schadens, den die Bürger Chams durch die neunte Einäscherung und die Plünderung durch Trenk erlitten, ist ersichtlich, daß das spätere Syrothen-Haus im Jahre 1742 Samuel Luckners Erben gehörte und der Schaden am Haus auf 1200 fl. veranschlagt war. Für Möbel und Verlust an Kleinodien ist nichts gerechnet. Daraus läßt sich entnehmen, daß das Haus von den Hinterlassenen des Samuel Luckner in der verhängnißvollen Zeit nicht bewohnt war. Damit stimmt auch die Angabe einer von einem Enkel Samuel Luckners herrührende Kopie einer Privatvormerkung des Samuel Luckner über seiner ehelichen Kinder Geburt. Dort heißt es im Anhang: „Nach dem Tode des 1730 verstorbenen Samuel Luckner kam die Mutter samt den Kindern nach Kötzting und übernahm von ihrer Mutter, damals (nach ihrer zweiten Verheiratung) Agnes Krieger genannt, das Haus."

Mit Berücksichtigung dieser Thatsache, daß Nikolaus von Luckners Geburtshaus in der Nähe des Rindermarktes gestanden, wurde die vom Hauptplatze nach dem Rindermarkte führende Straße (die frühere Bockgasse) **Lucknerstraße** genannt, auch ein Beweis, daß Marschall Luckners Name vom Stadtmagistrate durchaus nicht vergessen ist.

Vor einigen Tagen bekam ich von Regensburg eine Abschrift von einem Schreiben des Stadtmagistrates Cham an das k. Landgericht Cham vom 25. April 1856, worin es heißt: „Das als Geburtsstätte des Marschall Luckner Haus-Nr. 102 im II. Stadtviertel zu Cham angegebene Haus kann ganz gewiß als dasselbe genannt werden, da die Beschreibung des durch den Panduren-obrist Trenk im Jahre 1742 verursachten Brandschadens dasselbe als den Samuel Luckner's, gewesenen Ratsherrn, Erben ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0232-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hörend, benannt und mit der gegenwärtigen Reihenfolge der Hausnummer übereinstimmt." Ohne von diesem Schreiben Kenntniß zu haben, ist Herr Kommerzienrat Brantl, unser Bürgermeister, durch gründliche Nachforschung der genannten Beschreibung des Brandschadens und des alten Stadtplanes zu demselben Resultate gekommen.

Über den Vater unseres Helden, Samuel Luckner, belehrt uns ein neben dem südöstlichen Thore an einem Pfeiler der hiesigen Pfarrkirche angebrachter Marmorstein mit der Inschrift:

† Anno 1730, den 30. Juni früh zwischen 4 und 5 Uhr ist in Gott verschieden der Edl, Ehrenfest, Fürsichtig und Wohlweise Herr **Samuel Lucklner**, gewester Stadtkämmerer, auch vormals Kirchen- und Spitalverwalter in Cham, seines Alters 47 Jahre. Hat gelebt fromm, gerecht, gottesfürchtig, redlich, treu, aufrichtig, ist gestorben wohl vorbereit;"

der Rest von dem Pfeilschifter sagt, die Zeit habe ihn verwischt, heißt:

„glückselig ist am Ende gottgefällig, Amen."

In der Biographie Luckners von Jos. Rudolph Schuegraf heißt es: „Sein Vater, Kirchen- und Spitalverwalter, dann Bürgermeister (Stadtkämmerer) daselbst, stand in hohen Ehren und als Hopfenhändler und Bierbrauer vermochten es die Mittel hinlänglich dem jungen Niklas eine höhere Bildung geben zu lassen, als welche gewöhnlich ein schlichter Bürgersmann bedurfte."

Nach der uns vorliegenden Stammtafel der Luckner-Linie in Cham hätte Samuel Luckner nur 3 Söhne gehabt, nämlich

1) den nachmaligen Grafen Nikolaus Luckner,
2) den Samuel Luckner, späteren Bierbrauer in Kötzting,
3) Joseph Luckner † 1794, verheiratet mit Marie Anna, geb. Huber von Ruhmannsfelden, Bierbrauer in Cham.

Vom Vater, von den Söhnen Nikolaus und Samuel wissen bereits die hiesigen Matrikeln nichts mehr; denn „die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0233-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hiesigen Pfarrbücher gehen" wie es im Magistratsbericht vom 25. April 1856 heißt, „blos bis zum Jahre 1742 zurück, indem bei Abbrennnng der Stadt Cham durch den berüchtigten Trenk sämmtliche ältere Akten zu Grunde gingen."

Nach der bereits genannten Kopie der Privatvormerkung des Vaters Samuel Luckner waren nicht 3 Söhne vorhanden, sondern im Ganzen 6 Söhne und 2 Töchter und zwar:

1) Joseph Abraham Luckner, geboren den 10. Februar 1709. (Soll im Kloster Metten gewesen sein; früh gestorben.)
2) Maria Klara Luckner, geb. den 12. Januar 1711. (Klosterfrau im Klarakloster am Anger zu Regensburg.)
3) Maria Franziska Luckner, geb. 1713. (Verehelicht mit einem bayr. Rittmeister Namens Tippe).
4) Wolfgang Samuel Luckner, geb. den 18. Mai 1715. (Bierbrauer in Kötzting, der Vater des Berichterstatters, Kopisten.) Sein Geburtsjahr geht auch aus den Vormundschaftsrechnungen hervor.
5) Johann Wolfgang Luckner, geb. den 10. April 1717. (In Zwiesel verheiratet und am 7. Juni 1784 gestorben.)
6) Franz Bonaventura Luckner, geb. den 12. Juli 1719, war in Straubing verheiratet und daselbst gestorben. Auch von diesem ist in den Vormundschaftsrechnungen die Rede.
7) Johann Nikolaus Luckner, der Marschall, geb. den 11. Januar 1722.
8) Joseph Luckner, Geburtszeit unbekannt, gestorben 1794, ist jener, welcher in Cham gestorben und der Großvater des Jakob Luckner ist, von dem alle Chamauer Luckner herstammen. Dieser kaufte laut des noch vorhandenen Kaufbriefes von der Vormundschaft der Seb. Wagner's Erben das jetzige Max Luckner'sche Gasthaus im Jahre 1749.

Die Mutter der Kinder Maria Franziska war eine geborne Billing von Kötzting (auf der späteren Schrankenbraustätte). Nikolaus ist also nicht der älteste Sohn, wie bisher angenommen wurde, sondern der zweitjüngste. Mit dieser

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0234-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kopie stimmen verschiedene Angaben des Herrn Majors von Luck aus Berlin überein, und erklärt es sich auch, daß Samuel, der ältere Sohn, das der mütterlichen Großmutter Agnes Krieger (Krieger der Stiefvater der Billing) gehörige Anwesen erhielt. Auch ist es wahrscheinlich, daß der Vater Samuel Luckner, der soviele Ehrenstellen in Cham bekleidete, ungefähr 22 Jahre und nicht blos 9 bis 10 Jahre verheiratet war.

Sehr interessant ist ferner die von Major von Luck, der mit unserm Gastwirt Herrn Max Luckner in Briefwechsel steht, bestätigte Thatsache, daß sowohl Nikolaus Luckner als zwei seiner Neffen Namens Franz und Sebastian, ersterer Lieutenant in kurbayr. Diensten, letzterer seit 1780 Offizier im französischen Regiment von Meuron, im Jahre 1787 vom bayerischen Kurfürsten Karl Theodor geadelt wurden. Vermutlich hat Graf Luckner in seinem Vaterland um Anerkennung gebeten, dann für sich und seine zwei Neffen den Adel erhalten.

Von der ersten Jugendgeschichte des Marschalls wissen wir nur wenig. Als sein Vater starb, war Nikolaus erst 8 Jahre alt. Seinen ersten Unterricht in der deutschen und lateinischen Sprache erhielt er vom damaligen Magister oder Rektor Jakob Graf.

„Wer den kleinen „Nickerl" mit seinem Alvarez unterm Arm zum Magister hüpfen sah", so schreibt Pfeilschifter und nach ihm Lukas, „um in die Mysterien der lateinischen Sprache eingeweiht zu werden, dem fiel wohl nicht ein, daß die Hand dieses schmächtigen Knaben eines Tages den Stab eines Marschalls von Frankreich tragen und der kleine Chamauer berufen sein könnte, die Heere Frankreichs zu befehligen. Der Weg von dem Ufer des Regen bis an das der Seine ist weit, noch weiter der aus der Stube eines schlichten Landstädtchens im bayrischen Walde bis an den Thron der Könige von Frankreich; und doch legte ihn unser Chamauer zurück getragen von seinem Schwerte und seinem Glücksstern" (Lukas)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0235-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„von Niemand geleitet und getragen, als von seiner Tapferkeit, seinem ehrlichen, treuen bayerischen Herzen und seinem Glücksstern" (v. Pfeilschifter).

Nach dem Vorbereitungsunterrichte in Cham besuchte Nikolaus Luckner das Jesuitenkollegium in Straubing*), dann das zu Passau bis zum Jahre 1737.

In der Revolutionsgallerie der französischen Republik**) wird von der Studienzeit Luckner's erwähnt: Seine Zügellosigkeit und Freiheitsliebe ging damals soweit, daß man ihn nur den „Libertinus" nannte. v. Pfeilschifter übersetzt es mit „Wildfang" und nimmt einfach an, daß dem lebhaften und geistig wohlbegabten Jüngling die düstere Schulstube und die langen Andachtsübungen wenig behagten. Schuegraf deutet es mit „Wüstling", was für den 15 bis 16jährigen Jüngling wohl nicht die rechte Bezeichnung sein dürfte. Seine Freiheitsliebe (Wildheit), der Leichtsinn und der Unternehmungsgeist nahmen mit dem Antritt des Jünglingsalters wohl einen unbeugsamen Charakter an und blieben sein ganzes Leben hindurch getreue Gefährten. Lehrer, Schüler und Jedermann, der den wilden Jüngling kannte, äußerte unverhohlen, daß Luckner, sobald sich nur eine Gelegenheit darbietet, die künftige Kutte mit Roß und Schwert vertauschen werde."

Nach Luckners eigenen Notizen***) über seine militärische Laufbahn trat er schon im Jahre 1737 als Kadett im Infanterie-Regiment Morawitzky in bayrische Dienste. In demselben Jahre wurde das Regiment nach Ungarn geschickt, wo

---

*) In einer Quittung an seinen Vormund über empfangenes Geld unterzeichnete er sich Joh. Nikol. Luckner, Student der Syntax in Straubing.

**) S. die v. Pfeilschifter zitierte Revolutionsgallerie, aus dem Französischen übersetzt von Professor Heymann I. Bd. Augsburg 1794.

***) „Diese Kopie stimmt wörtlich mit dem in meinem Besitz befindlichen Original des Grafen Nikolaus v. Luckner überein."

Burg Penzlin, den 18. Juni 1893.

Freiherr v. Maltzahn-Penzlin.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0236-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

es bis zum Jahre 1739 Krieg führte, und wo er das nämliche Jahr Fähnrich wurde.

Nach den vom Kgl. Bayr. Kriegsarchiv mitgeteilten Notizen ist laut Bericht des Oberst Friderico d. vom 2. September 1738 das nach Ungarn bestimmte Bataillon des Regiments Morawitzky, 1 Grenadier- und 5 Füselier-Compagnien von 100 bis 140 Köpfen am gleichen Tage von Amberg aufgebrochen, um in Stadtamhof einbarkiert zu werden. Die bayerische Geschichte erzählt uns, daß Kurfürst Karl Albrecht im Jahre 1738 dem Kaiser Karl VI. in dessen Kriege gegen die Türken 8000 Mann als Hilfstruppen sandte, den Mann um 36 fl. Darunter wird auch das Regiment Morawitzky gewesen sein, in welches Luckner als Kadett eingetreten war.

Im Jahre 1741, so lauten die weitern Notizen Luckners, wurde ich Lieutenant bei demselben Regiment, 1743 Premier-Lieutenant in Ferrarys Husarenregiment, 1745 wurde ich Kapitänlieutenant desselben Regiments, das infolge eines mit dem bayerischen Hofe getroffenen Abkommens in holländische Dienste geschickt wurde, 1746 Hauptmann, 1748 Major in demselben Regimente.

Im Jahre 1741 war der österreichische Erbfolgekrieg ausgebrochen. Von französischen Truppen unterstützt, drang Karl Albrecht, Kurfürst von Bayern, über Passau bis Linz vor, wandte sich aber, schlecht beraten, anstatt nach Wien, nach Böhmen. Dort eroberte er Prag und ließ sich in der böhmischen Hauptstadt huldigen, auch wurde er im Juni 1742 in Frankfurt als Karl VII. zum Kaiser gewählt. Der böhmische Feldzug hatte jedoch einen unglücklichen Ausgang.

Nach Sebast. Baader von Kollenberg nahm auch Luckner an diesem Feldzug teil.

In seiner handschriftlichen Beschreibung der im Jahre 1742 geschehenen Einäscherung der Stadt Cham heißt es: „Endlich im Jahre 1743 kamen auch unsere Truppen, welche zu Prag

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0237-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

lang eingeschlossen und belagert waren, wieder in unser Bayern zurück. Unter diesen Truppen zeichnete sich das auserlesene, schöne Korps der Grenadiere à cheval vorzüglich aus, welches sehr elegant und galant uniformiert und kurz vor dem Kriege neu errichtet wurde, wozu aber nur junge, hübsche, vorzüglich vermögliche Leute von allen Ständen angenommen worden sind, weil sie sich mit der kostspieligen Uniform, als mit den Pferden und übrigen Kriegswehren auf eigene Kosten ausrüsten mußten und ein besonderes Freikorps bildeten. Unter diesem Korps waren auch drei vermögliche Bürgerssöhne von Cham, nämlich Franz Peter Altmann, (der zweite Bruder meiner Mutter, der Maria Jakob Altmann, erklärt Baader), ein gewisser hübscher Anton Mayerlipp und der Wein- und Hopfenhändlerssohn Niklas Luckner begriffen. Da alle drei die Rechtswissenschaft*) noch nicht ganz absolviert hatten und dieser Krieg dazwischen kam, so nahmen sie um so weniger Anstand sich engagieren zu lassen, weil sie nicht als Gemeine, sondern gleich als Unteroffiziere angenommen wurden."

Diese Angaben stehen sowohl in Pfeilschifters Plutarch als in der Geschichte Chams von Lukas und in Graf von Walderdorffs Lebensbild von Schuegraf. Diese drei Autoren richteten sich nach Sebastian Baaders handschriftlicher Beschreibung, nur Schuegraf erwähnt auffallender Weise in seiner Biographie Luckners nichts von der böhmischen Expedition und von diesem Grenadierkorps. Von einem Rechtsstudium kann jedenfalls bei Luckner keine Rede sein.

Als die mutigen Söhne der Stadt Cham den heimatlichen Boden wieder betraten und ihrer Vaterstadt wieder ansichtig wurden, fanden sie von derselben nur rauchgeschwärzte

---

*) Daß Mayerlipp sich der Rechtswissenschaft widmete trifft zu, bezüglich Luckners dürfte dies aber bei einem Alter von 16 bis 17 Jahren ausgeschlossen sein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0238-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Trümmer, welche Trenks blutdürstige Horden übrig gelassen. Eltern, Geschwister und Verwandte von ihnen hatten Leben und Vermögen verloren, oder mußten in ärmlichen Verhältnissen gewissermassen ein neues Leben beginnen.

Luckners Mutter war in Kötzting gestorben, der ältere Bruder Samuel hatte das großmütterliche Anwesen dort übernommen. Der jüngste Bruder Joseph erwarb sich durch Kauf 1749 das hiesige Brau- und Gasthaus zur „Gans", jetzt „Schwanne".

Nikolaus Luckner fühlte ebensowenig wie seine Freunde Altmann und Mayerlipp Lust zum Studium zurückzukehren, und so finden wir Luckner bald wieder als Lieutenant in dem kurz vorher errichteten Freikorps des schon 50jährigen Parteigängers Michael Gschray*), des früheren Gerichtsdieners von Mitterfels (dann Eisenamtmanns in Deggendorf). Das war eine treffliche Vorschule für Luckners spätere glänzende Laufbahn im siebenjährigen Kriege, wenn auch Luckner selbst in seinen Notizen über seine militärische Laufbahn des Gschray'schen Freikorps nicht erwähnt.

Bei zwei Gelegenheiten zeichnete sich Luckner in diesem Korps besonders aus, und legte Proben seines kühnen Mutes, seiner Tapferkeit und Entschlossenheit an den Tag. Als Gschray bei der kühnen Erstürmung der Brücke zu Donauwörth eine Schußwunde erhalten hatte, führte der 22jährige Luckner das Kommando mit Klugheit und Geschick. Als später das Gschray'sche Freikorps von ungarischen Husaren unter dem Oberstlieutenant Bathonay in der Gegend von Ismaning (bei München) angegriffen, überrascht auseinander stob und Gschray selbst sich nur mit Mühe durch ein nahes Gebüsch in den Moosgrund rettete, da war es wieder der unerschrockene Luckner, der mit Ruhe und Geistesgegenwart die

*) Joh. Mich. Gschray aus Monheim, preußischer Generalmajor, Biographie von Jos. Rud. Schuegraf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0239-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

sich flüchtenden Reiter sammelte und das weitere Vordringen der Feinde verhinderte. „Es hatte der listige Herr v. Luckner", sagt Thürriegel, „schöne Gelegenheit, nicht nur seine Erfahrenheit und Geschicklichkeit in allen Angelegenheiten an den Tag zu legen, sondern auch dem Gschray'schen Korps Ruhm zu erwerben, den es unter seinem Chef schwerlich so eklatant erhalten haben dürfte."

Das ist der erste Teil des Soldatenlebens von Luckner und zwar im Dienste seines bayrischen Vaterlandes.

II.

Kaiser Karl VII. war im Januar 1745 gestorben. Der österreichische Erbfolgekrieg hatte für Bayern sein Ende gefunden durch den Frieden von Füssen im Frühjahr 1745. Von Gschrays Freikorps wurde ein Teil abgedankt, ein Teil eine Zeit lang als Grenzwächter und Gendarmen verwendet.

Luckner wurde im Februar 1745 Premierlieutenant im Ferrary'schen Husarenregiment in der Kompagnie des Rittmeisters v. Preysenauer, dann im September 1745 Kapitän-Lieutenant.

Als der friedfertige Kurfürst Maximilian III., der trotz des Drängens von Frankreich und des Königs von Preußen auf das österreichische Erbe verzichtete, am 21. Juli 1746 mit den Generalstaaten einen Subsidienvertrag geschlossen hatte, wornach er ihnen 5000 Mann Truppen auf 4 Jahre überließ, trat Luckner in das hiezu mitbestimmte Husaren-Regiment Frangipani „und sagte", wie Pfeilschifter bemerkt, „seinem Vaterlande, wo damals die Minucci und Rambaldi, die Leoni und Santini, die La Rosée und Montgelas dem Eingebornen in der Armee wenig Raum ließen, Lebewohl."

Doch war er in seiner neuen Stellung immer noch Hauptmann von bayerischen Truppen und er sowohl wie sein Rittmeister, späterer Oberst Frangipani bewahrten den Ruhm bayerischer Tapferkeit auch in Holland.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0240-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Auch Gschray und der so oft verkannte edle Thürriegl von Gossersdorf bei Konzell, (wie Luckner im Jahre 1722 geboren), von denen es der erstere vom Gerichtsdiener bis zum preußischen Generalmajor, der letztere vom Bieraufschreiber zum preußischen Oberstlieutenant und spanischen Oberst und Kolonisator in der Sierra Morena brachte, verließen um diese Zeit den vaterländischen Dienst, weil es einfach damals in Bayern für sie nichts Rühmliches zu thun gab. Hätte Karl VII. länger gelebt und wäre er mit seinen Ansprüchen durchgedrungen, so könnten wir vielleicht Luckner und Thürriegl als vaterländische bayerische Helden feiern.

Frangipani und mit ihm Luckner kämpften in Holland mit Geschicklichkeit und Tapferkeit gegen die Franzosen, und ihre Husaren beunruhigten die Franzosen bei jeder Gelegenheit. Sie entkamen auch durch ihren kühnen Ausfall und durch die Flucht von Brüssel nach Namur der französischen Gefangenschaft. Daß ferner die bei Rocoux geschlagenen Heerhaufen der Engländer und Holländer einen geordneten Rückzug nach Mastricht ausführen konnten, war größtenteils der tapfern Haltung der in den Reihen der Holländer aufgestellten deutschen Miettruppen, besonders der Bayern zu danken. Es standen sich damals gegenüber der englische Prinz Herzog von Kumberland und der tüchtige aber raubsüchtige französische Marschall Moritz von Sachsen. Noch vor dem zwischen Frankreich und Österreichs Alliirten erfolgten Friedensschluß von Aachen den 7. November 1748 wurde Luckner als Oberstwachtmeister oder Major verabschiedet und zog sich auf 9 Jahre auf seine Güter in Holstein zurück, wo er wahrscheinlich auf seinem schönen Besitztum Blumendorf (nicht Blumenthal, wie man nach Pfeilschifter vielfach gedruckt findet) eifrig der Landwirtschaft oblag. Er hatte nämlich schon als Rittmeister eine reiche Dame geheiratet, welche mehrere große Güter in Holstein besaß; von welcher Gemahlin diese Güter stammen, ob sie Radermacher, Baronesse

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0241-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Streinhuyse oder Cornelia Johanne Campern hieß, oder ob Luckner die drei genannten Damen nacheinander heiratete, konnte ich bis jetzt noch nicht erforschen. In der vom Kgl. dänischen Geheimarchivar bestätigten Stammtafel wird nur die Jeanette von Rademacher aus Haag als Gemahlin genannt.

Im Jahre 1750 wurde ihm sein ältester Sohn Nikolaus geboren, später Herr zu Blumendorff und Schulenburg, vermählt mit einer Tochter des Grafen Hannibal von Wedel und der Gräfin Kath. Sophie Wilhelmine Moltke. Außerdem hatte er noch zwei Töchter, welche ebenfalls in den 1750ger Jahren geboren wurden, Jeanette, vermählt mit dem Reichsfreiherrn von Maltzahn und Sophie Agnese, vermählt mit Geheimrat und Domdechant Friedrich Ludwig Graf von Moltke aus dem Hause Bregentwed, während sein jüngster Sohn Graf Ferd. von Luckner, später Herr zu Depenau und Tuschenbeck, erst 1763 geboren war.

Über Luckners Verabschiedung aus den holländischen Diensten vernehmen wir noch den Bericht des Husarenoberst Eugen Graf Frangipani d. d. Haag an Sr. churfürstl. Durchlaucht:

„Daß die hochmögenden Staaten sich resolvieret, das ihm anvertraute Husarenregiment wieder nach Bayern zurückzusenden; dabei ist aber zu bemerken 1) sind aus dem Regiment mit Avancement ohne des Obersten Wissen ausgeschieden in ein appartes Korps formiert: der Major Collignon und Rittmeister Luckner, ob dieselben wieder beim Regiment sollen angenommen werden, da z. B., da dieselben mit ihren Compagnien das Regiment verließen, man gesagt, daß selbe augmentation durch den Staat gethan, ungefähr ausmachten."

Lange hielt es Luckner in der Ruhe und dem Frieden des Landlebens nicht aus.

Als im Jahre 1756 der siebenjährige Krieg ausbrach, regte sich in dem ehemaligen Husaren die Kriegslust wieder.

„1757" notiert Luckner selbst „verließ ich den holländischen Dienst und trat in hannöverischen Dienst mit dem-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0242-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

selben Rang als Major, denn der verstorbene Herzog von Cumberland, mit dem ich in Flandern gedient, empfahl mich der verstorbenen Prinzessin von Oranien, seiner Schwester, und der König von England, Georg II. gab mir ein Korps Husaren von 2 Kompagnien.

1758 wurde ich Oberstlieutenant und der König vergrößerte mir das nämliche Korps um 2 Kompagnien.

1759 Oberst, und der König hat mir eine Vergrößerung (Vermehrung) um 4 Kompagnien bewilligt und meinem Korps den Titel Regiment verliehen.

1760 bin ich Generalmajor geworden.

1761 wurde ich Generallieutenant durch Ernennung Georg III.

1762 Kommandant zu Ratzeburg."

Also im Jahre 1757 erhielt er die Ermächtigung zur Errichtung eines Freikorps in hannoverischen Diensten und trat als Oberstwachtmeister und Chef seines neuerrichteten Husarenkorps in die churhannöverische Armee. Die churhannöverischen Truppen standen damals neben den braunschweigischen und hessen-kassel'schen unter dem Befehl des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der nach dem unfähigen Herzog von Cumberland auch den Oberbefehl über die englisch-hannöverische Armee erhielt.

Als Hauptschlachten des siebenjährigen Krieges auf dem westlichen Schauplatze sind in der Geschichte vor allen verzeichnet:

1) der Sieg Ferdinands von Braunschweig bei Krefeld über die Franzosen 1758;
2) die Schlacht bei Bergen in der Nähe Frankfurts, welche Ferdinand von Braunschweig im April 1759 verlor;
3) Der Sieg Ferdinands von Braunschweig bei Minden, wodurch dieser Westfalen wieder gewann.

Einige vermuten, daß Luckner bereits in der siegreichen „lustigen Schlacht" bei Roßbach am 5. November 1757, in der Friedrich II. die französische Armee und die Reichsarmee

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0243-8 Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zertrümmerte, und wobei General Seydlitz mit seiner Reiterei den Ausschlag gab, einen hervorragenden Anteil genommen habe.

Nicht nur in diesen Hauptschlachten, sondern besonders in vielen kleinen Gefechten, kühnen Ausfällen, geschickten Rückzügen, verwegenen Streifzügen, Überrumpelungen der Franzosen zeichnete sich Luckner so aus, daß er innerhalb 5 Jahren vom Major zum Generallieutenant avancierte; der kleine*) Chamauer Gastwirtssohn im Alter von 39 Jahren General-Lieutenant! Jeder dieser Beförderungen gingen kühne Thaten voran.

Am 27. Dezember 1757 überrumpelte Luckner im Dorfe Warenholz eine feindliche Abteilung und machte den Oberst samt 5 Offizieren und 61 Dragonern zu Gefangenen. Bei Krefeld rannte er am 15. Juni 1758 das Infanterie-Picket, das eine Flanke des französischen Lagers deckte, über den Haufen und kam mit über 60 erbeuteten Pferden zurück. Am folgenden Tage ritt er plötzlich in das von den Franzosen besetzte Urdingen, verjagte die Besatzung und führte die ganze Bagage samt vielen Pferden weg, nachdem er der Stadt, in welcher auf seine Husaren aus den Fenstern geschossen worden war, eine Brandschatzung von 2000 Louisd'or auferlegt hatte.

Luckner wird im Juli 1758 zum Oberstlieutnant befördert.

Noch in demselben Jahre schickte Luckner bei seiner Aufgabe, die Zugänge von Lippstadt zu bewachen, wiederholt die Franzosen mit blutigen Köpfen zurück, bis man dort in Westfalen die Winterquartiere bezog. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 1759 überfiel er die Franzosen im Dorfe Holzhausen. Die Überraschten entflohen teils im bloßen Hemde, teils wurden sie niedergehauen, der französische Bri-

*) Nach einem Manuscript eines Chamauers, Namens Mayerlipp, wird Luckner als ein kleiner, aber breitschultriger Mann geschildert, mit ungewöhnlich großem Kopf und einem unangenehmen Äußern.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0244-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gadier Dessales wurde mit mehreren Offizieren und 168 Mann zu Gefangenen gemacht. Luckner wird Oberst. 1759.

Kurz darauf verjagte Luckner (mit dem Obersten Laffert) ein französisches Korps von 3000 Mann, indem er trotz des starken Feuers mit seinen Husaren mutig in die feindlichen Glieder hineinritt und die Flüchtlinge bis zur Brücke von Minden verfolgte. Da Luckners Husarenkorps innerhalb 7 Tagen 10 Gefechte mit Bravour bestanden und sich stets vortrefflich gehalten, ließ der Herzog von Braunschweig an dasselbe ansehnliche Geschenke verteilen. Luckner selbst wird in den Adelsstand erhoben. 1759.

Nach der Schlacht bei Minden, 1. August 1759, verfolgte Luckner im Auftrage des Feldherrn die geschlagenen Franzosen, vertrieb sie im August 1759 aus ihren festen Stellungen an der Lahn, hieb 200 Franzosen nieder und nahm 300 Mann gefangen, ebenso versprengte er im September eine Abteilung Franzosen, obwohl diese durch einen Spion von seinem Anrücken aufmerksam gemacht worden waren, und erbeutete hiebei 120 Pferde und 100 Fouragewagen.

In dem Spätherbst (30. Nov.) dieses Jahres fiel auch jene für Luckner so ruhmvolle Affaire von Fulda, von der ich erst später (nach dem Vortrage) durch einen aus der gewandten Feder des Herrn Archivrats Dr. Will stammenden Aufsatz genaue Kenntnis erhielt. Auf dem Münsterfeld am Schulzenberg hatte nämlich der mit Frankreich verbündete Herzog Karl von Württemberg Lager geschlagen. In seiner Sorglosigkeit veranstaltete der prunkliebende Fürst im Altensteiner Hause in Fulda einen glänzenden Ball, zu dem alle Damen der Stadt eingeladen waren. Schon hatte der Herzog mit der Gattin des Bürgermeisters den Ball eröffnet, als Luckner, welcher dem heranrückenden Armeekorps des Erbprinzen von Braunschweig vorausgeeilt war, mit seinen Husaren durch die offenen Thore in die Straßen der Stadt sprengte. Die Württemberger, die sich zur Wehr setzten,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0245-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

wurden zersprengt oder niedergehauen, 1200 gefangen genommen. Nur mit Not gelang es dem Herzog von Württemberg, bei dunkler Nacht mit dem Reste seines Heeres zu entfliehen.

Hierauf drang Luckner lahnabwärts bis zum Rhein vor und brachte aus diesem Streifzug nebst einigen Gefangenen reiche Beute heim. Noch in diesem Jahre gelang ihm bei Oberwalten ein kühner Angriff auf einen aus Infanterie und Reiterei bestehenden französischen Posten, wobei der Kommandant Graf von Murat nebst 5 Offizieren und 208 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Die französischen Berichte rühmen dem Oberst Luckner nach, daß „er sich während der Aktion tapfer gezeigt und einen Beweis seiner Großmut dadurch gegeben habe, daß er dem Blutvergießen seiner Husaren Einhalt gethan." Dieser Bericht ist besonders deshalb von Bedeutung, weil manche Historiker von der grausamen Härte und dem verwerflichen Eigennutz Luckners sprechen, ohne jedoch Beweise anzuführen. Luckners Name wurde jetzt in Deutschland und Frankreich rühmend erwähnt und bereits im Januar 1760 wird von Luckner General-Major und zwar durch Ernennung König Friedrichs II. des obersten Kriegsherrn, der gerade damals, nach seinem Unglücksjahre, entschlossen war, den Frieden anzubieten, aber von den übermütigen Siegern Österreich und Rußland zurückgewiesen wurde.

Wohl möchte die Aufzählung aller Kämpfe und Scharmützel, die Luckner bestanden, ermüden, aber da gerade dies die an Ehren und Erfolgen glücklichste Periode seines thatenreichen Lebens ist, in der er die höchsten militärischen Triumphe feierte, so wollen wir noch der ruhmreichen Thaten erwähnen, die den König Georg III. von England bestimmten, Luckner im November 1761 zum Generallieutenant zu ernennen.

Im Februar 1760 vereitelte Luckners Wachsamkeit den Plan der Franzosen, Marburg zu besetzen. Als die Reichs-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0246-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

armee Hessen besetzen sollte, kam ihr Luckner im März durch einen Streifzug zuvor, indem er plötzlich vor Fulda erschien. Der Fürstabt mußte 36000 fl. Brandschatzung zahlen und sich verpflichten, den von den Franzosen zu Marburg, Hanau und Hersfeld angerichteten Schaden zu vergüten; ja es wurden sogar noch im Fuldaischen 2000 junge Leute zum Kriegsdienste ausgehoben. In Butzbach verjagte er im Mai die Franzosen aus dem Ort, ließ zuerst seine Husaren an 30 Fässern sich gütlich thun, dann überließ er das Magazin, dessen er sich bemächtigt, den Einwohnern. Im Juli nahm Luckner unter dem Oberbefehl des Erbprinzen von Braunschweig an dem Gefecht bei Ziegenhain ehrenvollen Anteil. „Das ganze Regiment Berching," heißt es in dem Schlachtbericht, „ist von den Lucknerschen Husaren teils niedergehauen, teils gefangen genommen worden." Ebenso bewies General Luckner bei Kassel, Einbeck, Nordheim, Göttingen, Duderstadt, Heiligenstadt, Sondershausen und Frankenhausen seine Tapferkeit und Tüchtigkeit, aber auch seine rasche Entschlossenheit und List, die ihn, wenn er wie bei Heiligenstadt beinahe eingeschlossen war, immer noch einen Ausweg finden ließ. Im Februar 1761 vertrieb Luckner als Führer der Avantgarde die Franzosen aus Thüringen bis Eisenach, verfolgte sie durch Hessen bis zur Kinzig. Hier zogen die Franzosen erhebliche Verstärkungen vom Rheine an sich, so daß die verbündeten Heere des Braunschweigers den Rückzug mit großen Verlusten antreten mußten.

Hier bei Grünberg, den 21. März 1761, war es, wo Luckners thatkräftige Entschlossenheit und die Tapferkeit seiner Truppen nach deutschen*) und französischen Berichten den Erbprinzen von Braunschweig und sein Korps vor der Vernichtung retteten. Der Biograph des Herzogs von Weimar sagt nämlich, daß dieser, als er von den Franzosen überfallen worden „von Luckner allein aus seiner Verlegenheit gerettet worden sei."

*) Pfeilschifter zitiert als Quelle: Der Biograph des Herzogs von Braunschweig in den Zeitgenossen I. Band.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0247-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Während für die übrigen Teile des Heeres eine kurze Waffenruhe eintrat, hatte Luckner im Sommer und im Herbste 1761 noch verschiedene Gefechte an der Weser, am Harz und im Westfälischen zu bestehen. Er hatte namentlich die Aufgabe, die französische Besatzung von Göttingen zu beobachten und zu beunruhigen. Hiebei waren es namentlich der kecke Marechal des Camps, Vic. de Belsunce, und Luckner, die sich einander in kühnen Streichen überboten.

Die Verluste, welche General Luckner bei der Deckung eines Rückzuges nach Hameln zu erlitt, vergalt er den Franzosen bald wieder durch einen kühnen Überfall und Gefangennahme von mehreren Hundert Mann. Im August griff er bei Dassel ein französisches Dragonerregiment mit solchem Ungestüm an, daß er das ganze 600 Pferd starke Regiment bis auf 2 Offiziere und 6 Mann gefangen nehmen konnte. Daselbst wurde auch ein ganzes Schweizer-Regiment mit dem Brigadier Fenner, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 12 Hauptleuten und 18 Lieutenants gefangen genommen. Desgleichen brachte er im Oktober bei Brenke zwei Schweizer-Regimenter zum Weichen. Während Luckner an der Weser glückliche Gefechte bestand, fiel Wolfenbüttel in die Hand des Feindes und Braunschweig war in Gefahr. „Schon befürchtete man in der Nacht vom 13. Oktober einen Sturm auf die Stadt", sagt ein Zeitgenosse „als um Mitternacht die Retter unter Anführung unsers geliebten Prinzen Friedrich und des braven Herrn Generalmajors von Luckner nahten."

Man ersieht, von Luckner hatte es redlich verdient, als er im November d. J. zum Generallieutenant befördert wurde.

Unter den Thaten des nächsten Jahres ist besonders hervorzuheben seine Teilnahme an dem ziemlich bedeutenden Gefecht bei Gräbenstein, in welchem Luckner die feindliche Reiterei fast vernichtete, viele Gefangene machte und noch mehr gemacht haben würde, wenn nicht General Spörcken mit seiner Artillerie irrtümlich auf ihn geschossen hätte, ferner die schwierige Bei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0248-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

treibung der Lebensmittel für die Alliirten und die Einnahme der Stadt Fulda. Dort erstieg er die schwachen Mauern, hob die französischen Rekruten samt 24 Offizieren auf, erbeutete 300 fette Ochsen und ließ sich 70000 Thaler Brandschatzung zahlen.

Noch einmal rettete unser Luckner dem Herzog von Braunschweig einen großen Teil des Heeres. Am Johannisberg lieferte der Erbprinz von Braunschweig das letzte unglückliche Treffen. Die weit stärkeren Franzosen fielen mit solcher Wut auf die braunschweigischen Truppen, daß diese in völliger Unordnung den Berg herabstürzten. Seine ganze Infanterie wäre von den Gegnern aufgerieben worden, wenn sich nicht Luckner an den Ufern des Asbachs mit seinen Schwadronen im rechten Moment den Franzosen entgegengeworfen hätte.

Damit endigte der zweite Abschnitt von Luckners Soldatenleben, das so schön und glorreich war. Als unbekannter Offizier war er im fremden Lande, von Niemand begünstigt und Niemand huldigend, an der Spitze von 200 Reitern, die er geworben, erschienen und stand jetzt als General-Lieutenant an der Spitze eines Armeekorps, das er öfter zum Siege geführt hatte, von seinen Untergebenen geachtet und geliebt, von den Strahlen des Ruhmes umglänzt, ein Held seiner Tage. Von den Generälen Friedrich II. gleichen ihm wohl am meisten Seydlitz und Zieten und sicherlich würde Luckners Name noch berühmter sein, wenn er auf dem östlichen Schauplatze des Krieges, in Schlesien und Sachsen thätig gewesen wäre, obwohl gerade seine Kämpfe gegen die Franzosen so erfolgreich und ruhmvoll waren, und zum Teil vielleicht auch mitwirkten, daß auch Frankreich nach dem Abschluß des Friedens von Hubertsburg (15. Febr. 1763) es nicht verhindern konnte, daß Friedrich II. für Preußen die Ebenbürtigkeit in der Reihe der europäischen Großmächte behauptete.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0249-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

III.

Über Luckners Austritt aus dem hannöverischen Dienst lassen wir zuerst ihn selbst wieder erzählen:

„1763 wurde mein Regiment reformiert, den 1. Mai, und ich verließ augenblicklich den hannöverischen Dienst und gab alle Gnadenbeweise preis, welche ich empfangen hatte. Dieser Augenblick wird mir nie aus dem Gedächtnis schwinden und nie werde ich vergessen das gerechte Motiv der Partei, welche ich genommen habe. 1763*) den 20. Juni trat ich in den französischen Dienst mit meinem Rang als General-Lieutenant.

Besonders merkwürdig ist, daß ich weder König Georg II. noch Georg III. jemals gesehen und daß ich weder an den einen noch an den andern die geringste Bitte gestellt habe."

Nach dem siebenjährigen Kriege wurde sein Regiment aufgelöst und Luckner auf halben Sold gestellt. Luckner hatte auf mehr Dankbarkeit und Anerkennung gerechnet. Deshalb nahm er seine Entlassung aus churhannöverischen Diensten, die er in den gnädigsten Ausdrücken erhielt. Auch wurden ihm auf Befehl des Königs die Kosten, welche er auf die Errichtung des Regimentes verwendet hatte (70000 Thaler) vergütet. Luckner zog sich hierauf wieder nach seinem Gute Blumendorf (nicht Blumenthal) zurück.

Kaum hatte man vernommen, daß Luckner die hannöverischen Dienste verlassen, bewarben sich Rußland, das ihn bereits mit dem St. Annenorden ausgezeichnet, und Frankreich, das ihn als Gegner kennen und achten gelernt, um die Dienste des berühmten Generals. Und Luckner entschloß sich nach längeren Unterhandlungen, die jedenfalls schon 1763 eingeleitet worden waren, in königlich französische Dienste zu

---

*) Die nach Pfeilschifter vielfach verbreitete Nachricht, daß Luckner erst 1767 in französische Dienste getreten, ist unbeglaubigt und wird durch die obige Kunde widerlegt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0250-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

treten, gegen ein Jahresgehalt von 30000 Francs, und er erhielt das Regiment Burgund zugeteilt.

Vorläufig waren seine Dienste in Frankreich nicht nötig, da ja Friede herrschte. Luckner erwarb sich, wie bereits erwähnt, in Holstein bedeutenden Grundbesitz. Blumendorf, Schulenburg, Depenau, Tuschenbeck und Löhndorf werden als seine Güter genannt. 1778 wurde er als Baron von Luckner in die dänische Ritterschaft aufgenommen und 6 Jahre später 1794 in den Grafenstand erhoben, nachdem er bereits im August 1787, wie uns Herr Major Luck von Berlin mitgeteilt, vom bayerischen Kurfürsten Karl Theodor geadelt worden war. Die Grafen von Luckner, Wedel, Stolberg, die Reichsfreiherrn von Maltzahn zählen ihn zu ihren Ahnen, die Grafen und Freiherrn von Moltke zu ihren Verwandten, ebenso die bürgerlichen Nachkommen seiner Brüder Joseph, Samuel und Franz als die Vettern*) (4. und 5. Grades) der Grafen von Luckner ꝛc.

In dem langen Zeitraume zwischen 1763 und 1790 scheint Luckner sich auch längere Zeit in Frankreich aufgehalten zu haben, obwohl er, wie Pfeilschifter so treffend bemerkt, kein Hof- und Salon-General, sondern ein Mann des Lagers und der Schlacht war, und nur am Hofe erschien, wenn Pflicht und Anstand es geboten.

Am 10. Juli 1790 erschien der greise Luckner vor den Schranken der Nationalversammlung, um das französische Staatsbürgerrecht zu behaupten. Der Präsident begrüßte ihn mit den Worten: Frankreich war es müde, Sie zum Feinde zu haben, Herr General, und wünscht sich täglich Glück, Sie heute unter seine Verteidiger zählen zu können." Er wohnte

---

*) In Cham selbst leben noch mehrere Luckner, von denen einer, Schlossermeister Ant. Luckner, gelegentlich seines Militärdienstes und seines Aufenthaltes in Potsdam und Berlin dreimal bei Feldmarschall Moltke eingeladen war. Erst kürzlich schrieb ein Graf von Luckner an den hiesigen Gastwirt und Magistratsrat Max Luckner, als an seinen „lieben Vetter,"

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0251-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

dann auch am 14. Juli, dem Jahrestage der Zerstörung der Bastille (einer alten Zwingburg), dem großen Bundesfeste auf dem Marsfelde bei.

Am Ende des folgenden Jahres beschloß die französische Regierung drei Armeen zum Schutze der Grenzen aufzustellen, und zum Kommando derselben wurden Rochambeau, Lafayette und Luckner berufen. Im Dezember 1791 überbrachte ihm der Kriegsminister Narbonne im Namen des Königs den Marschallstab und überreichte ihm denselben feierlich vor der Front von 10000 Mann Truppen. Dies war wohl der Gipfel seines Glückes.

Ob der siebzigjährige Greis noch die Fähigkeiten besaß, fremde undisciplinierte Heerscharen anzuführen, läßt sich mit Recht bezweifeln, jedenfalls aber besaß er den ernsten Willen, Frankreich treu zu dienen, und die Pflichten, die ihm sein Eid auferlegte, gewissenhaft zu erfüllen. Er erhielt das Kommando über die Rheinarmee, welche sich in Elsaß versammeln sollte und sein Hauptquartier war in Straßburg. Er sollte hier an die Spitze von 50000 Mann treten und man brachte kaum 25000 Mann zusammen und diese in kläglichem Zustande.

Da man Verdacht schöpfte, Luckner werde im Ernstfall nicht gegen seine Landsleute kämpfen, so kaufte er um eine $^1/_2$ Million Francs Nationalgüter und versprach, eine Französin zu heiraten. Ob diese Heirat wirklich zu stande gekommen, ob die einmal in Bezug hierauf genannte Französin Penthivier die betreffende Dame gewesen ist, lasse ich dahin gestellt sein.

Im April 1792 wurde an Österreich der Krieg erklärt und sollte derselbe mit einem Einfall in Belgien eröffnet werden. Rochambeau ließ vorrücken, zwei Dragonerregimenter rißen aus, und die Nordarmee wurde bei Mons und Lille von den Österreichern geschlagen. Lafayette überschritt die Grenze gar nicht. Ersterer begehrte seine Entlassung. Man wollte ihn durch Luckner ersetzen. Dieser hätte sich, obwohl

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0252-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Marschall, Rochambeau sogar untergeordnet, aber dieser kluge Mann, der die Gewaltthätigkeit der Revolutionäre und den inneren Zerfall mit raschen Schritten kommen sah, zog sich noch rechtzeitig in das Privatleben zurück, und der greise Luckner mußte wirklich den Oberbefehl über die zerrüttete undisciplinierte Armee übernehmen. Sein Hauptbestreben war vor allem dahin gerichtet, Zucht und Ordnung wieder in die Armee zu bringen. Am 18. Juni überschritt er die belgische Grenze, rückte bis Menin vor, ließ seine Avantgarde unter Valence und Jarry bis Courtray vorrücken, und bemächtigte sich der Stadt trotz des Widerstandes der Österreicher (unter den Generälen Beaulieu, Clairfait und Latour). Die Kunde von diesem Ereignis wurde in Paris mit lautem Jubel begrüßt und überall hörte man nur das Lob des braven Luckner. Während der Marschall hier kühn einem kriegsgeübten Heere entgegen trat, drohte hinter ihm der Thron des Königs zusammenzubrechen. Da Lafayette nach Paris geeilt war, und die erwartete Verstärkung ausblieb, beschloß Luckner, das vorgeschobene Korps wieder zurückzuziehen und die gewonnene Position wieder aufzugeben. In der That wäre es thöricht gewesen, mit einem schlechtorganisierten Armeekorps von 18000 Mann in Belgien vorzurücken. Am 30. Juni ließ Luckner Courtray räumen und zog sich über Valenciennes ins Lager von Famar zurück.

Hierauf wurde Luckner das Kommando der Centrums-Armee übertragen und auch Elsaß unter seine Inspektion gestellt. Deshalb begab er sich nach Straßburg, wo er mit lautem Jubel empfangen wurde, bestellte den General Morlière zum Kommandanten von Straßburg und wurde von dem ihm ergebenen Maire Dietrich dessen Treue versichert. Seine kleine Armee hatte sich unterdessen in Metz versammelt, wohin er sich jetzt begab und bei Richemond ein Lager bezog. Während er sich mit der Organisation dieses in der traurigsten Lage befindlichen Heeres eifrigst beschäftigte, wurde er von

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0253-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

der Nationalversammlung abgesetzt. Diese Absetzung wurde jedoch nach der Berichterstattung der drei zu ihm geschickten Kommissäre wieder zurückgenommen und Luckner wohl nur der Form und dem Schein nach (promoveatur, ut amoveatur) zum Generalissimus der drei Heere ernannt, und ihm das Lager von Chalons als Hauptquartier angewiesen. Sein Kommando wurde dem jungen, feurigen und entschlossenen Kellermann übertragen, während Luckner die Aufgabe hatte, eine Reservearmee zu organisieren und das reine Ehrenamt, den andern Generälen mit seinem Rate beizustehen. Luckner, sagt der von Pfeilschifter angeführte Peltier (Tableau de Paris) kam nach Chalons, um das Kommando des Lagers zu übernehmen. Er fand hier keine Seele und der alte General soll hier zum ersten Mal geweint haben. Dann kamen bei 60000 junge Bauernburschen ohne Waffen, fast ohne Kleider. Er hatte kein Tuch, um sie zu kleiden. Im September kamen einige Bataillone von Paris, die bewaffnet waren, aber ohne alle militärische Disciplin, die nur schrieen, sie wollten den Munizipalbeamten, den Kommissären, dem General selbst die Köpfe abschneiden.

Jetzt sah Luckner, der für die Freiheitsbewegungen anfänglich selbst begeistert war, ein, wie weit es mit den Franzosen gekommen, und was er selbst gewagt. Die Soldaten weigerten sich, zu Dumouriez, der jetzt die Nordarmee befehligte, abzugehen. Endlich kamen 10000 Nationalgardisten, die dem Generalissimus folgten und nach seiner Anweisung sich zu Dumouriez und Kellermann begaben. Unter dem Vorwande, daß er einen neuen Feldzugsplan entwerfen sollte, wurde er nach Paris berufen und vom Kommando entfernt. Man erhob zwar keine direkte Anklage gegen ihn, doch erhielt er den Befehl, die Stadt nicht eher zu verlassen, bis er sich gerechtfertigt hätte. Auf sein Ansuchen erhielt Luckner endlich seinen Abschied mit einer Pension von 36000 Livres. Er begab sich nun nach Straßburg. Da ihm aber dort die Aus-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0254-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

bezahlung seines Ruhegehaltes verweigert worden war, reiste er im Bewußtsein seines guten Rechtes im Oktober 1793 nach Paris, um vom Wohlfahrtsausschusse den ihm versprochenen Gnadengehalt, sowie die bedeutenden Vorschüsse, welche der Marschall der französischen Republik, die damals ihren Armeen keine oder nur wenige Mittel überwies, gemacht hatte.

Der heuchlerische und herzlos grausame Robespierre, der damals die größte Macht im Konvent besaß, ließ den alten Marschall sogleich verhaften und ihm als überflüßigen Kostgänger der Nation den Prozeß machen. Luckner wurde des Staatsverrats angeklagt, zum Tode verurteilt und am 4. Januar 1794 durch die Guillotine hingerichtet. Seine letzten Worte waren: „Ich 72jähriger Greis sterbe im Bewußtsein meiner Unschuld."

Fünf Monate darauf wurde durch die Hinrichtung Robespierres und 20 seiner Genossen dem Schreckensregiment ein Ende gemacht und ein Jahr darauf erklärte der National-Konvent offiziell, daß der Marschall von Luckner von einer blutdürstigen Faktion ungerecht gemordet worden sei, und gab dem älteren Sohn des Marschalls, der 1795 persönlich das Vermögen seines Vaters reklamierte, Alles heraus.

Das ist in kurzen Zügen die ruhmvolle militärische Laufbahn und das tragische Ende unsers Chamauer Helden. Verdienen die Thaten des tapfern, mutigen und unerschrockenen Soldaten und des schneidigen, brillant attaquierenden Husarenführers unsere volle Bewunderung, so erregen die letzten Lebensschicksale unsers Helden unser aufrichtiges Mitleid, denn auch sein Charakter steht in Bezug auf Unbescholtenheit und Ehrlichkeit der Gesinnung gegen das Land, dem er seinen Degen geweiht und den Eid der Treue geschworen, rein und makellos in der Geschichte da.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0255-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Beilagen.

I.

Kopie der eigenhändigen Notizen des Grafen Nikolaus von Luckner über seine militärische Laufbahn.

Je suis né à Camb en Bavière l'année 1722 le 12. jan.

L'année 1737 je suis entré au Service de Bavière comme cadet dans le régiment de Morawitzky infanterie, la même année le régiment a été envoyé en Hongrie où il a fait la guerre jusqu' à l'année 1739 où je suis devenu enseigne cette même année.

„ 1741 je suis devenu souslieutenant dans le même régiment.

„ 1743 je suis devenu Premierlieutenant dans le régiment de Ferrary Houssards.

„ 1745 je suis devenu Capitainelieutenant de ce même régiment lequel a été envoyé au Service d'Hollande par arrangement fait avec la cour de Bavière.

„ 1746 capitaine dans le même régiment.

„ 1748 major dans ce même régiment.

„ 1757 j'ai quitté le Service d'Hollande et je suis entré au service d'Hannovre avec le même grade de major, car le feu Duc de Cumberland avec lequel j'avais servi en Flandres m'ayant demandé à la défunte Princesse d'Orange sa soeur et le Roi d'Angleterre George second m'a donné un Corps d'Houssards de 2 compagnies.

„ 1758 Lieutenant-Colonel et le Roi m'a fait une augmentation de 2 compagnies dans le même Corps.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0256-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

L'année 1759 Colonel et le Roi m'a accordé une augmentation de 4 compagnies et a donné à mon Corps le titre de Régiment.

„ 1760 je suis devenu Général-Major.

„ 1761 je suis devenu lieutenant-général de la Création de George 3.

„ 1762 Commandant de Ratzebourg.

„ 1763 mon régiment a été réformé le premier de mois de mai et j'ai quitté dans l'instant le Service d'Hannovre et j'ai abandonné toutes les grâces que j'avais reçues. Cet instant ne s'effacera jamais de ma mémoire et jamais je n'oublierai le juste motif du parti que j'ai pris.

„ 1763 le 20. juin je suis entré au Service de France avec mon grade de lieutenant-général, tout ce qui est remarquable c'est que je n'ai jamais vu le Roi George 2. ni le Roi George 3. et que jamais je n'ai fait la plus petite demande ni à l'un ni à l'autre.

Diese Kopie stimmt wörtlich mit dem in meinem Besitz befindlichen Original des Grafen Nikolaus Luckner überein. Ich bemerke zu der Biographie von Schuegraf, daß die Veranlassung zur verhängnisvollen Pariser Reise die Eintreibung sehr bedeutender Vorschüsse war, die der Marschall, da bekanntlich die französische Republik ihren Armeen keine Mittel überwies, derselben gemacht hatte.

Burg Penzlin, den 18. Juni 1893.

Freihr. v. Maltzahn-Penzlin.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0257-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

II.

Gedächtnisfeier in Cham zu Luckners Todestag vor hundert Jahren.

Am Mittwoch, den 3. Januar, Abends, waren die geräumigen Lokalitäten des Max Luckner'schen Gasthauses „Zur Schwanne" mit Gästen aus allen Ständen gefüllt. Geistliche, Ärzte, Beamte, Bürger, Alles was Sinn und Interesse für Geschichte hat, war an diesem Abend hier versammelt. Galt es ja doch, dem größten Sohne der Stadt, dem Grafen Nikolaus von Luckner, Marschall von Frankreich zu Ehren, eine historische Gedenkfeier zu veranstalten.

Die vordere Wand des Gastzimmers war aufs Geschmackvollste dekoriert; aus dunklem Grün hob sich das kleine Brustbild des greisen Marschalls hervor.

Um halb 9 Uhr traf, trotz der schneidenden Kälte, als Vertreter der Vorstandschaft des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, Herr geistl. Rat und Lyceal-professor Dr. W. Schenz von Regensburg ein. Herr Gymnasialprofessor Dr. A. Steinberger, der leider durch Unwohlsein von der beabsichtigten Teilnahme an dem Feste abgehalten wurde, sandte uns ein sinnvolles Sonett „An Nikolaus von Luckner."

Die Feier eröffnete der Kommerzienrat, Landrat und Bürgermeister Herr Nik. Brantl mit einer äußerst warm und schwungvoll gehaltenen patriotischen Rede, welche in einem begeistert aufgenommenen Toaste auf Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold endigte. Dann wurde das markige Sonett des Herrn Professors Dr. A. Steinberger vorgetragen:

„An Nikolaus von Luckner."

Ein Bayernsohn bist, Luckner, Du gewesen,
Nicht blos die Wiege stand im alten Cham:
Vom unverfälschten Bajuwarenstamme
Trugst Du in Dir das treue biedre Wesen!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0258-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Zum Führer von Husaren auserlesen,
Warst Du, wohin der Name „Luckner" kam,
Dem zagen Feinde stets ein schwerer Gram;
Die „Luckner" machten nicht viel Federlesen.

Und als Marschall von Frankreich Du geworden,
Bist hier auch echter Bayer Du geblieben:
Bescheiden, treu der Pflicht, ohn' falsches Wesen.

Drum mußten Dich die Jakobiner morden,
Ein Mann, wie Du, war nicht nach dem Belieben
Von solchen, die — stets Heuchler nur gewesen.

Selbstverständlich fand dieses Gedicht herzlichen Beifall. Hierauf hielt Herr Hauptlehrer A. Adermayr, der Mandatar des historischen Vereins für den Bezirk Cham, einen ca. 1½ stündigen Vortrag, der nicht nur ein klares Bild von Marschall Luckners Lebenslauf bot, sondern auf Grund von Quellenstudium über das Geburtshaus, seine Geschwister, seine Nachkommen, seine militärische Laufbahn u. s. w. auch dem kundigen Historiker viel Neues brachte und das steigende Interesse und den reichen Beifall der zahlreichen Zuhörer sich gewann.

Herr geistliche Rat Dr. Schenz bestieg den Pegasus, oder wie er sich in seiner bescheidenen heiteren Weise ausdrückte, seine „Rosinante" im folgenden

„Sang vom Marschall Luckner."

Die Fahnen heraus, du freundliches Eham,
Deiner Größten einem zu Ehren,
Dem vor hundert Jahren das Leben nahm
Zu Paris des Pöbels Begehren!
Graf Luckner, einst ein Chamauerknab,
So mit Ruhm geschwungen den Marschallstab,
Umkränzet von Lorbeergewinden,
Die Sieg an Sieg um die Stirne ihm flocht,
Nachdem für drei Fürsten tapfer er focht,
Soll Dein Gedenken heut finden.

Eines schlichten Wirthes begabter Sohn
Macht' er mit Jus sich zu schaffen,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0259-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bis, werbend um Deutschlands Kaiserthron
Karl Albrecht rief zu den Waffen.
Wie der junge Streiter auf feurigem Roß,
Gar schneidig da hieb in der Ungarn Troß!
Bald berühmt durch die fernsten Lande
Gewann er das Herz einer edlen Frau
Zu Blumenthal drunten in Holnsteins Gau,
Erhoben zum Grafenstande.

Und als wieder des Krieges Fackel entbrannt
Da Schlesien Friedrich genommen,
Wollt', zum Chef von Husaren durch England ernannt,
Zu neuen Trophäen er kommen.
In des Braunschweigers Korps, „der Franzosen Schreck"
Rafft Schwadronen er weg auf frischem Fleck.
Ein Fabius, wußt er zu decken
In klugem Zaudern das weichende Heer;
Noch besser verstand er, in blutigem Meer
Armeen niederzustrecken.

Nach des Feldzugs Ende nahmen in Sold
Den gefürchteten Feind die Franzosen;
Denn, meinten sie, wär' le brave Luckner nur hold,
Könnten bessern sie nimmer erlosen.
Als bei Courtray er die Öst'reicher schlug,
Man wirklich auch auf den Händen ihn trug.
Doch sollte das Blatt sich wenden;
Weil, des Eides gegen den König getreu,
Dem Konvente er trotzte ohne Scheu,
Mußt' auf dem Schaffote er enden.

Wie der maréchal de France als Held gelebt,
Durft als Held und Martyr er sterben,
Die Tugenden, denen er nachgestrebt,
Nicht auf sein Geschlecht blos vererben;
Vor allem bleibet sein Name groß
In der Oberpfalz, seinem Mutterschoß;
Zumal Cham, das in seinen Mauern
Die Wiegenstätte der Nachwelt zeigt,
Auf daß Klios Griffel sie nimmer verschweigt,
Mag stolz und gerecht um ihn trauern!"

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0260-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Im Anschluß an seinen poetischen Sang drückte der Herr geistliche Rat seine herzliche Freude aus über die schöne Feier und die starke Beteiligung an derselben. Sein Toast galt der Stadt Cham und den wackern Chamauern, die gar keine Ähnlichkeit mit den „Chamiten" hätten, mit denen er es als Professor der Exegese öfter zu thun habe.

Der Hochw. Herr Dekan und Stadtpfarrer Schmidt von hier warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der alten Stadt Cham und auf die Verdienste des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Sein Hoch galt dem Vertreter dieses Vereins, dem Herrn geistl. Rat und Lycealprofessor Dr. Schenz, dem alle Anwesenden beistimmten.

Noch einmal erhob sich Herr Commerzienrat Brantl, um Herrn Hauptlehrer Adermayr für seinen Vortrag, das Produkt eines mehrwöchentlichen Studiums, öffentlich seinen Dank auszusprechen und ihn ebenfalls hoch leben zu lassen. — Sehr interessant waren auch viele Stellen aus den alten Vormundschaftsrechnungen, Nikolaus Luckner und dessen Geschwister betreffend, welche Stellen Herr Commerzienrat Brantl mit großer Geläufigkeit vorlas und von denen besonders ein öfters vorkommendes „Vorhängschlößl" und ein „kronewitthölzerner" Gegenstand viel Heiterkeit erregten.

Die Vorstandschaft des historischen Vereins hatte zum Andenken an diese Feier für alle hiesigen Mitglieder des Vereins und die Räte des Stadtmagistrates einen Abdruck der Kupferradierung „Brustbild von Luckner" mit kurzer Skizze der Biographie Luckners gesandt. Auch war an diesem Abend bereits der Entwurf der Gedenktafel ausgestellt, welche diesen Sommer an einem Hause in der Nähe des Platzes, wo Luckners Geburtshaus stand, angebracht werden soll.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0261-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

III.

Inschrift der Gedenktafel Luckners zu Cham.

Auf diesem Platze stand das durch den großen Brand der Stadt im Jahre 1873 zerstörte Geburtshaus des Grafen Nikolaus von Luckner, Marschalls von Frankreich. Als Sohn eines Gastwirts dahier am 11. Januar 1722 geboren, starb er in Paris auf der Guillotine am 3. Januar 1794.

Errichtet vom Stadtmagistrate Cham am 100jährigen Todestage des großen Kriegshelden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02641-0262-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg